

Liebe Netzwerker*innen,

das Jahr geht zur Neige und normalerweise stehen nun bald die Advents- und Weihnachtsfeiern an.

Aber eben nur normalerweise. Lassen wir uns nicht runterziehen, sondern mit Energie, Zuversicht und Kreativität diese Zeit meistern.

Vielleicht habt ihr Lust über WhatsApp oder Threema Videotelefonie auszuprobieren...oder skypen zu lernen. Einige können es schon und sind sicherlich denen behilflich, für die es noch Neuland ist.

Für die „Weihnachtsausgabe“ des Infoblattes suchen wir noch nette Geschichten, Gedanken, Bilder, Gedichte und Erzählungen...besinnlich bis heiter.

Es soll so eine richtige schöne Weihnachtsausgabe werden...

Und wenn viele Zusendungen kommen, wird sie vielleicht dieses Mal dicker...eben nicht normal.

Liebe Grüße
Eure Birgit

Grüner Daumen?
Pustekuchen!

Gute Nachbarschaft ist wichtig für ein friedliches und angenehmes Zusammenleben. Wer gute und zuverlässige Nachbarn hat, kann beruhigt in Urlaub fahren, denn Briefkasten, Garten oder Balkon sind gut versorgt. - Normalerweise.



Mein Mann und ich haben großes Glück mit unserer Nachbarin Martina. Zuverlässig versorgt sie unsere Blumenkästen jedes Jahr, wenn

wir nicht da sind. Aber auch in den Zeiten dazwischen pflegen wir eine nette Freundschaft, in dem wir gemeinsam Fußball schauen oder bei einem Glas Wein beisammensitzen.

Ich liebe meinen Balkon. In jedem Jahr ist es für mich ein absolutes Highlight eine Bepflanzung auszusuchen. Jeden Tag schaue ich dann, zupfe hier, zupfe da und erfreue mich an dem Anblick. In diesem Jahr hatten Martina und ich etwas Besonderes vor: Erst-

mals haben wir unsere nebeneinanderliegenden Balkone gleich bepflanzen lassen. Ein Meer von gelben Petunien und Husarenknöpfchen, überragt von stark duftendem Lavendel. Ein Traum für uns, aber auch für Hummeln und Bienen.

Dann fuhren Wilfried und ich in Urlaub. Wir wussten den Balkon in guten Händen. Kurz nach unserer Rückkehr stand dann Martinas Urlaub an. Am frühen Freitagmorgen ging es für sie Richtung Schweiz. Es war ein kühler Tag, bewölkt, rheinisch uselig. Ein Blick auf meine Kästen zeigte mir: Kein Gießbedarf. Samstag war es deutlich wärmer und windig. Nachmittags schlenderte ich in Martinas Wohnung. Ich zog die Rollladen hoch. Und mich traf der Schlag! Martinas vormals blühendes Bienenparadies hatte sich in eine vertrocknete Öde verwandelt. Mich schwindelte, mir wurde schlecht. Ich konnte mit einem Blick sehen, dass selbst Gießen hier nichts mehr bewirken würde. Die Kästen hatten es hinter sich. Gestrüpp.



Wie konnte das passieren? Diese Frage sollte mich noch viele Tage und Nächte beschäftigen. Pilzbefall oder Läuse oder mein simples Versagen? Die Frage sollte nie beantwortet werden. Jeder Blick auf meinen schönen Balkon ließ mich fortan erschauern vor Scham. Was tun? Das konnte so nicht bleiben. Auch ein Rückschnitt hätte keinen Erfolg mehr gehabt. Und selbst wenn -

man konnte niemandem zumuten, einige Wochen auf das Stroh zu starren mit der eventuellen Hoffnung auf ein Wiedererblühen.



Letztlich kam mir dann ein guter, aber schmerzlicher Gedanke. Ich hatte es verbockt, also musste ich büßen.

Wir tauschten die vertrockneten drei mittelgroßen Kästen von Martina, gegen unsere beiden extra großen Mittelkästen aus. Die waren besonders üppig und einfach perfekt geraten. Mein Langzeitdünger hatte

Wunder bewirkt. Das tat richtig weh. Wer Blumen liebt wie ich, kann sich vorstellen, wie es mich schmerzte.

Wilfried fuhr in den Heimwerkermarkt und kaufte zwei neue Kästen für uns, um das unschöne Loch auf unserer Brüstung zu füllen. Unser Blumengeschäft versprach mir, irgendetwas zu finden, was man jetzt noch einpflanzen könnte. Denn es war Ende Juli und die Pflanzzeit für Balkone war vorbei. Es gab nichts mehr zum Nachfüllen. Ich gab den Auftrag buchstäblich jede mögliche Pflanze einzusetzen. Man wird bescheiden. Und wie sagt man so schön in USA: Bettler haben keine Wahl.

Und dann hieß es warten.

Warten auf die neuen Kästen.

Warten auf Martinas Rückkehr.

Warten auf meinen Gang nach Canossa.

Die Blumenhändlerin meines Vertrauens meldete sich donnerstags. Man habe noch ein paar bienenfreundliche Pflanzen gefunden. Als ich die Kästen sah stockte mir der Atem: Ein Blütenmeer weißer Cosmeen, Salbei und Lavendel, garniert mit weiteren attraktiven Blattpflanzen. Der Abschied meiner Kästen in ihr neues Zuhause fiel mir nun nicht mehr so schwer. Alles hatte sich gefügt. Hatte mich aber auch tüchtig Nerven gekostet.

Nachbarin Martina kam sonntags heim und war überhaupt nicht böse. Sie erfreut sich weiterhin an ihren neuen alten Kästen.

Was habe ich gelernt? In Zukunft kontrolliere ich auch bei Regen.

Claudia McDaniel-Odendall

Urlaubsträume in Coronazeiten

Kürzlich hatte ich Servietten mit dem Bild einer Dünenlandschaft gekauft. Als ich sie zu Hause betrachtet habe, fiel mir ein, da ich Mitglied der Malgruppe im Netzwerk 55plus bin, dass das doch auch ein schönes Motiv für ein gemaltes Bild abgeben würde.

Ich legte Block, Aquarellfarben und Pinsel zu recht und los ging's. Dünen, Strand und Meer malte ich in sehr hellen Aquarellfarben, damit die Leichtigkeit des Bildes erhalten bleibt und später durch Schattierungen Tiefe gewinnt.

Nach dem Trocknen habe ich dann Gräser, Dünen

und Meer schattiert, um dadurch eine dreidimensionale Wirkung zu erreichen und dem Bild Struktur zu geben. Das Bild bekam den Titel „Urlaubsträume“, denn es versetzte mich in Gedanken in einen wunderschönen Urlaub.



Vielleicht hast du auch ein Foto, eine Postkarte oder ein Bild auf dem Handy, das dich an den Urlaub erinnert. Ein Plätzchen, wo du besonders gerne warst, wo das Essen so lecker war oder ein schöner Sonnenaufgang oder -untergang. All das kann man in Coronazeiten aus der Erinnerung aufleben lassen und sich einmal zurück versetzen in die Zeit, als Reisen ohne Einschränkungen möglich war.

Edith Henke

Zitat der Woche

„Das Greisenalter, das alle zu erreichen wünschen, klagen alle an, wenn sie es erreicht haben.“

Cicero

Samstagmorgen. Ich lese meine Tageszeitung und widme meine besondere Aufmerksamkeit dem Magazin, einer täglichen Zeitungsbeilage. Neben einem erweiterten Rätselangebot, das ich gerne annehme, finde ich in dem Wochenend-Magazin auch das Zitat der Woche (siehe oben).

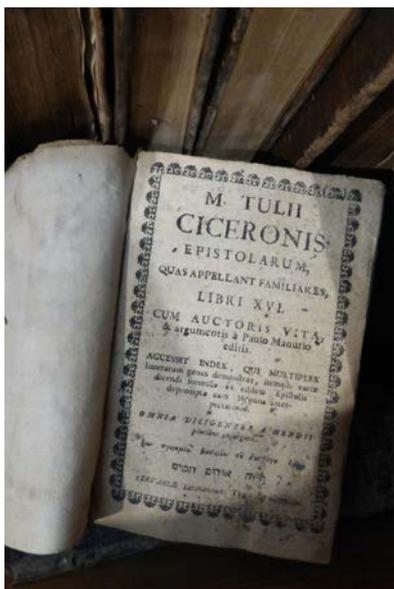


Heute stachelt es mich zum heftigen Widerspruch an.

Wie kommt Cicero dazu, mich in die Schublade der Nörgler und Jammerer zu stecken?

Also, Herr Cicero, ich bin zwar in die Jahre gekommen, aber zum Klagen über das Altwerden habe ich gar keine Zeit.

Wann auch? Ich halte mein Haus in Ordnung, die Gartenarbeit macht mir Freude, ich achte auf mich mit Sorgfalt, erfreue mich meiner Familie und Freunde/innen, bin neugierig auf Neues und lerne gerne dazu, liebe meine Tätigkeit als Lesepatin, erweitere meinen



Horizont im Kunstgesprächskreis sowie in der Schreibwerkstatt, halte meinen Geist frisch mit Lesen und Schreiben, und auch kreativen Beschäftigungen wie Malen und Fotografieren widme ich genügend Raum. Zusammen mit den ganz normalen, wenn auch manchmal gar nicht so erfreulichen Pflichten des Alltags, bin ich richtig gut ausgelastet, und weit

davon entfernt, mir Gedanken über das Altern zu machen. Ich verkrieche mich nicht hinter dem Ofen, sondern stelle mich offen meinen vielfältigen Aufgaben.

Neue Herausforderungen verhindern das Einrosten, und weil ich auf meiner Suche danach immer fündig werde, bleibt zum Jammern glücklicherweise keine Zeit.

Gleichgesinnten begegne ich mit Hochachtung! Schade, dass ich dies dem alten Römer Cicero nicht mehr selbst sagen kann. Vielleicht würde er dann ja seine Meinung in dem einen oder anderen Fall revidieren.

Erika Artkämper

Köln in Corona-Zeiten

Am 19. Juli 2020 fuhr ich nach Köln. Es war ein sommerlicher Samstagabend. Mein Plan war, nochmals die Plätze und Orte am Dom und in der Altstadt aufzusuchen und zu fotografieren, die ich bereits am 2. Mai 2020, ebenfalls an einem sommerlichen Samstagabend, besucht und fotografiert hatte. Damals war allerdings Köln noch im Lockdown. Das öffent-



liche Leben war zusammengebrochen und zum Stillstand gekommen. Alle Cafés, Restaurants, Kneipen und Brauhäuser waren geschlossen. Das touristische Zentrum um dem Dom herum und die Altstadt waren gespenstisch leer. Der Kontrast hätte nicht größer sein können, als ich jetzt im *gelockerten“ Köln unterwegs war.



Entsprechende Fotos habe ich in einer „historischen“ Bilderserie gegenübergestellt. Angesichts der Menschenmassen auf dem Alter Markt und in der Altstadt, die sich ohne Abstand und ohne aufgesetzten Masken dort aufhielten, wurde es mir Angst und Bange. Ob das gut geht?

Uli Hübner

**Am Schluss ein Rätsel:
Übersetzte Deutsch in Kölsch, Auflösung folgt.**

wir _____
lernen _____
aber _____
langsam _____
erste _____
Tag _____
zusammen _____
Maria _____
ich _____
Köln _____
Sofie _____
bist _____
auch _____
Willi _____
heißt _____
du _____
das _____

Manfred _____
alt _____
Christine _____
Anton/Toni _____
was _____
zuerst _____
reden _____
bin _____
übrigens _____
der _____
aus _____
Nippes _____
Amalie _____
und _____
Elisabeth _____
schon _____
auf _____
zählen _____
verrückt _____
drei _____
ist _____
und _____
elf _____
Gertrud _____
nein _____
bis _____
mach mal _____
eins _____
fünf _____
sieben _____
acht _____
neun _____
könnt _____
ihr _____
ja _____
alle _____
Viertel _____
dreizehn _____
dreißig _____
Eva _____
wohnen _____

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
(Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
Dieter Franzen
Layout: Dieter Franzen
(Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk Kerpen 55plus vom 17.11.2020